

Rwanda: Beyond the Deadly Pit, Rote Fabrik, 8.9.2012

Präsentation von Gilbert Ndahayo , Übersetzung von Andrea Grieder

Nach dem Genozid dachte ich weder daran einen Film zu machen noch ein Buch zu schreiben. Vielmehr stellte ich mir jeden Tag die Frage, wie ich leben kann, wie ich weiterleben kann mit der Last und den Erinnerungen an den Genozid.

Ich hatte die Wahl zwischen "vom Genozid verzehrt zu werden" oder den "Genozid zu verzehren". Heute ist meine Wahl klar: der Exorzismus.

Ich war 12 Jahre alleine mit meinem Leiden. Das swahilische Sprichwort "Methali za Kiswahili" sagt "dawa ya moto ni moto" (das Heilmittel für das Feuer ist das Feuer). Dies bedeutet, dass das Schlechte mit dem Schlechten geheilt werden muss.

Ich habe keine äusserliche Narben, welche mich an die Hundert Tage des Leidens erinnern. Wie kann ich den inneren Schmerz bekämpfen? Meine Familie wurde durch den Genozid ausgelöscht, mein Vertrauen in die Menschheit wurde gebrochen. Der Genozid hat eine ganze Gesellschaft zerstört.

Mein Film knüpft an das französische und das italienische Kino von Ende der 50er Jahre an. Trotz den schwierigen Bedingungen der Dreharbeiten, und den limitierten Produktionsmitteln konnte ich die Kamera nicht anhalten. Das Drehbuch für den Film situiert sich im Kontext des Lebens nach dem Genozid. Ich habe die chronologische Reihenfolge umgedreht und die Art und Weise der Abfolge der Bilder zu den unterschiedlichen Orten des Genozides, und die Wiederholung von Zeugenaussagen charakterisieren meinen Film.

Der Exorzismus ist eine Sprache welche den Nicht-Poeten dazu zwingt ein Gedicht zu den Umständen seiner Krankheit zu schreiben.